

An den Grossen Gemeinderat

Winterthur

Antrag und Bericht zum Postulat betreffend "Kindertag statt Tochtertag", eingereicht von Gemeinderätin Natalie Rickli, namens der SVP-Fraktion

Antrag:

1. Vom Bericht des Stadtrates zum Postulat betreffend "Kindertag statt Tochtertag" wird in zustimmendem Sinn Kenntnis genommen.
2. Das Postulat wird damit als erledigt abgeschrieben.

Bericht:

Am 8.12.2003 reichte Gemeinderätin Natalie Rickli namens der SVP-Fraktion mit 29 Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichnern folgendes Postulat ein, welches vom Grossen Gemeinderat am 19.1.2004 überwiesen wurde:

„Wir bitten den Stadtrat anstelle des Tochtertags einen Kindertag für Buben und Mädchen zu realisieren.

Die Stadt Winterthur hat am nationalen Tochtertag teilgenommen, welcher durch das Gleichstellungsbüro organisiert wurde. Die heutige Generation von Kindern und Jugendlichen macht sich keine Gedanken zur Gleichstellung, sie sorgen sich aber bspw. darum, ob sie eine geeignete Lehrstelle finden werden. Gerade in der momentan wirtschaftlich schwierigen Zeit ist es für junge Menschen besonders wichtig, dass sie die verschiedensten Berufsfelder kennen lernen. Darum ist es unsinnig, wenn Mädchen ihre Eltern am Arbeitsplatz besuchen und die verschiedenen Berufe kennen lernen können, die Buben davon aber ausgeschlossen sind. Es gibt keinen vernünftigen Grund, warum die Stadt die Töchter und Söhne separiert und einen Tochtertag und einen allgemeinen Besuchsnachmittag für Söhne und Töchter organisiert.

Wir würden es begrüßen, wenn die Stadt Winterthur mit einem Kindertag statt einem Tochtertag mit gutem Beispiel vorangehen und somit für die echte Gleichstellung einstehen würde. Der Kanton Waadt hat den Tochtertag für Buben übrigens bereits geöffnet.

Der vom Stadtrat geplante zusätzliche Besuchsnachmittag für Söhne und Töchter kann somit in personeller wie finanzieller Hinsicht eingespart werden.“

Der Stadtrat äussert sich dazu wie folgt:

Beim Tochtertag handelt es sich um ein nationales Projekt, welches vom Lehrstellenprojekt 16+ und der Schweizerischen Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten getragen wird. Er wurde 2003 bereits zum dritten Mal in der gesamten Schweiz durchgeführt und erfreut sich grosser Beliebtheit; 2003 haben zwischen 20'000 bis 30'000 Mädchen daran teilgenommen.

Der Tochtertag hat zum Hauptziel, die Auseinandersetzung der Mädchen mit zeitgemässen Lebensperspektiven zu fördern.

Gleichstellung der Geschlechter ist seit 1981 in der Bundesverfassung verankert. Die Umsetzung der Gleichstellung bedarf jedoch noch breiter Anstrengungen auf verschiedensten Ebenen. Für Frauen, Männer, Berufstätige, Familien, Väter, Mütter, Mädchen und Knaben sind jeweils auf ihre spezifische Situation abgestimmte Interventionen notwendig.

Aktuelle Untersuchungen zeigen auf, dass punkto Gleichstellung bei den heutigen Jugendlichen viel Handlungsbedarf besteht. Bewusst wahrgenommen wird dieser Handlungsbedarf von der jungen Generation jedoch oft erst, wenn die Berufswahl schon erfolgt ist und Fragen von Vereinbarkeit von Familie und Beruf aktuell werden.

Förderung der Gleichstellung bei den Mädchen:

Verschiedene aktuelle Studien zeigen folgendes Bild auf:

- Mädchen setzen ihren schulischen Erfolg bei der Berufswahl häufig nicht um. Mädchen sind im Durchschnitt gute bis sehr gute Schülerinnen. Sie wählen aber sehr oft kurze Berufsausbildungen mit schlechten Aussichten auf beruflichen Aufstieg und auf gute Entlohnung.
- Noch immer wählen 3 von 4 Mädchen aus nur 10 verschiedenen Berufen aus (Pflege, Gastgewerbe, Verkauf, Büro)! Obwohl es über 200 Berufe gibt, die nach der Schule erlernt werden können. Knaben wählen aus der gesamten Palette aus.
- Gerade in wirtschaftlich angespannten Situationen ist es wichtig, dass Mädchen nicht wieder in die so genannt "typischen Frauenberufe" und/oder zurück in die Familie gedrängt werden. Es müssen die gleichen Wahlmöglichkeiten und Chancen bestehen und *im Bewusstsein sein* wie für die Knaben.

Förderung der Gleichstellung bei den Knaben:

- An die jungen Männer von heute werden andere Anforderungen gestellt als vor einer Generation. Auf der einen Seite erwartet die Berufswelt von den Männern eine hohe Leistungsbereitschaft, insbesondere auch in zeitlicher Hinsicht (Vollzeitstellen, Überstunden, hohe Verfügbarkeit, usw.). Auf der anderen Seite fordern junge Frauen von ihren Partnern Teilhabe und aktives Mittragen am Familienleben. Junge Männer stehen in einem grossen Spannungsfeld.
- Knaben sind in ihrer Berufswahl zwar viel breiter, sie berücksichtigen jedoch kaum, dass viele von ihnen später einmal Familienvater sein werden.
- Ein Sich finden in den neuen Rollen des Mannes ist für Knaben heute sehr viel komplexer und anspruchsvoller geworden.

Als eine Antwort auf die obigen Problemstellungen ist der Tochtertag entwickelt worden, und zwar mit dem Grundgedanken, für die Mädchen und die Knaben je massgeschneiderte, *zielgruppenspezifische* Interventionen anzubieten.

Deshalb sieht das Konzept vor, dass die Mädchen den Vater oder die Mutter einen Tag lang an die Arbeit begleiten und damit Selbstvertrauen gewinnen, Einblick in sog. typische Männerdomänen erhalten, sensibilisiert werden auf den Zusammenhang von Berufswahl und Aufstiegsmöglichkeiten/Lohn/Lebensperspektiven. Zudem soll das Gespräch zwischen Eltern und Töchtern diesbezüglich in Gang gebracht werden.

Für die Knaben ist vorgesehen, dass sie einen Tag lang mit ihren Lehrpersonen die oben genannten Themen bearbeiten (Rollenfindung, divergierende Ansprüche, usw.) und zwar nur unter sich, was eine ganz andere Dynamik entfacht und mehr Tiefe ermöglicht, als wenn dies mit der gemischten Klasse durchgeführt wird. Den Lehrern und Lehrerinnen wird hierzu umfassendes Material für einen solchen Aktions- und Auseinandersetzungstag zur Verfügung gestellt.

Wie hier ersichtlich wird, ist der Tochtterttag eine Intervention auf den genannten Handlungsbedarf in der Umsetzung der Gleichstellung in unserer Gesellschaft, im Sinne eines Mosaiksteins im Gesamtbild der Gleichstellungsanstrengungen. Es handelt sich aber ganz klar nicht um einen Berufswahl- oder Schnuppertag! Ebenso wenig hat der Tochtterttag zum Ziel, in wirtschaftlich angespannten Zeiten den Lehrstellenmangel zu beseitigen. Dem Stadtrat ist es ein wichtiges Anliegen, jungen Menschen in der Berufswahlphase Unterstützung bieten zu können. Doch es ist weder praktikabel noch sinnvoll, allzu viele unterschiedliche Ziele in eine einzige Aktion hineinzupacken. Zur Unterstützung in der Berufswahlphase unternimmt die Stadt verschiedenste andere Anstrengungen wie z.B. die Schaffung von 27 neuen Lehrstellen im Jahre 2003, diverse Projekte für schulisch schwächere Jugendliche (z.B. Jump / Jumpina, Transit) sowie weitere Angebote zur Berufsfindung (Berufswahlschule, Werkjahrschule) usw.

Tochtterttag in der Stadtverwaltung Winterthur

2003 hat die Stadtverwaltung erstmals am Tochtterttag teilgenommen. Von den vielen Teilnehmenden wurde der Tag als grosser Erfolg gewertet.

Leider haben nicht alle involvierten Lehrpersonen den Tag genutzt, um mit den Knaben einen dem Konzept entsprechenden Aktions- und Auseinandersetzungstag zu neuen Rollenbildern durchzuführen. Für diese Knaben brachte der Tochtterttag verständlicherweise nicht den gewünschten Erfolg.

Aus diesem Grund hat der Stadtrat entschieden, bei der Teilnahme am nationalen Tochtterttag 2004 im November die Mädchen einzuladen, die Knaben jedoch nicht auszuschliessen. Auf Wunsch können also Knaben ihre Mutter oder ihren Vater ebenfalls am Arbeitsplatz besuchen, insbesondere dann, wenn in der Schule wie oben geschildert, kein entsprechendes Tochtterttagsprogramm für die Jungen angeboten wird. Der Name "Tochtterttag" soll jedoch bestehen bleiben, da es sich um eine schweizweit etablierte Aktion handelt, die bereits zum 4. Mal stattfindet und nur ein einziger Kanton eine Namensänderung vorgenommen hat.

Die Durchführung des Tochtterttags verursacht der Stadtverwaltung geringfügige Kosten, die sich auf einen Apéro für die Teilnehmenden beschränken.

In Hinblick auf diese Anpassung des Tochtterttags 04 gegenüber dem Vorjahr hat der Stadtrat entschieden, auf die Durchführung des ursprünglich geplanten Besuchsnachmittags für Töchter und Söhne im Frühjahr 04 zu verzichten. Diejenigen Mitarbeitenden, die sich mit ihren Kindern bereits auf den Besuchstag eingestellt hatten, wurden darauf verwiesen, einen Besuch am Arbeitsplatz direkt mit den Vorgesetzten abzusprechen.

Die Auswertung des Tochtertags 04 wird Aufschluss auf Durchführung und Konzept von zukünftigen Tochtertagen geben.

Die Berichterstattung im Grossen Gemeinderat ist dem Vorsteher des Departements Kulturelles und Dienste übertragen.

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

E. Wohlwend

Der Stadtschreiber:

A. Frauenfelder